Huttenbriefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

15. Jahrgang | Februar / März 1997 | Folge 1



Die Ehre der deutſchen Wehrmacht iſt und bleibt unantaſtbar

Wir gedenken unserer Helden

**Im II. Weltkrieg standen annähernd 20 Millionen deutsche Soldaten unter Waffen.
6,492.000 deutsche Soldaten, darunter fast 1000 Generäle,
gaben ihr Leben für Volk und Heimat:
3,250.000 erlitten den Soldatentod,
3,242.000 Soldaten wurden Opfer der mörderischen Sieger
in der Gefangenschaft.**

Nichtswürdig ist die Nation, die ihrer Helden nicht gedenkt. Denn ein Volk ist nur soviel wert, wie es sich selbst in seinen Toten ehrt. Wenn wir von Heldentum sprechen, so leuchtet der heroische Kampf der deutschen Soldaten des letzten großen Krieges in der Ehrenhalle der Nation auf zu ihrem ewigen Ruhme. Ihnen muß die liebende Verehrung des ganzen Volkes gehören.

Sie schrieben unvergängliche Sagas der Tapferkeit, die den klassischen des Altertums nicht nachstehen. Wahrhaftig, das Heldentum deutscher Soldaten trug sich ein in die Walhalla der Tapferen unserer Geschichte. Die Welt erlebte das beste und edelste Soldatentum, geprägt von Manneszucht und hohen sittlichen Forderungen aus der Ordnung unserer Kultur und dem Lebensgesetz eigener Art.

Ihr soldatisches Gesetz war nicht das militante einer Söldnertruppe, sondern das eines Soldatentums, welches sich opferbereit vor Volk und Heimat stellt. Die deutsche Wehrmacht, den deutschen Soldaten und seinen Einsatz zu schmähen, ist Akt einer sittlichen Verkommenheit, wie es ihn in unserem deutschen Volke nicht gegeben hat und auch in anderen Völkern nicht gibt und hoffentlich auch für die Zukunft in Europa keinen Platz haben wird. Er verdient die allertiefste Verachtung der Kulturwelt. Alle deutschen Mütter, Frauen und Schwestern stellen sich schützend vor die Ehre ihrer Söhne, Männer und Brüder. Auch die Söhne und Töchter werden sich vor ihre Väter stellen müssen um ihrer eigenen Zukunft willen. Wer die Ehre des deutschen Soldaten antastet, ist selbst ohne Ehre.

Die Dankesschuld

Ich trat vor ein Soldatengrab
Und sprach zur Erde tief hinab:
„Mein stiller grauer Bruder du,
Das Danken läßt uns keine Ruh'.

Ein Volk in toter Helden Schuld
Brennt tief in Dankes Ungeduld.
Daß ich die Hand noch rühren kann,
Das dank' ich dir, du stiller Mann.
Wie rühr' ich sie dir recht zum Preis?
Gib Antwort, Bruder, daß ich's weiß!
Willst du ein Bild von Erz und Stein?
Willst einen grünen Heldenhain?"

Und alsobald aus Grabes Grund
Ward mir des Bruders Antwort kund:
„Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.
Blüh', Deutschland, uns als Totenkranz!
Der Bruder, der den Acker pflügt,
Ist mir ein Denkmal, wohlgefügt.
Die Mutter, die ihr Kindlein hegt,
Ein Blümlein überm Grab mir pflegt.
Die Büblein schlank, die Dirnlein rank
Blühn mir als Totengärtlein Dank.
Blüh', Deutschland, überm Grabe mein,
Jung, stark und schön als Heldenhain!"

Walter Flex (1887–1917)

HUTTENBRIEFE FÜR VOLKSTUM, KULTUR, WAHRHEIT UND RECHT
Herausgeber: **FREUNDESKREIS ULRICH VON HUTTEN** e. V., 63811 Stockstadt, Postfach 43